

Newsletter April 2020

Liebe Freunde, Bekannte
Liebe Mitglieder von Freunde für Kashmir

Auch wenn wir heute angesichts der Corona Pandemie mit uns und unseren Ängsten beschäftigt sind, dürfen wir diejenigen, die diesem Virus noch viel schutzloser ausgeliefert sind, nicht vergessen. Gedenken wir den Millionen von Flüchtlingen, Menschen in Krisengebieten, Menschen in armen Ländern, deren Gesundheitssysteme einem solchen Virus nichts entgegensetzen können, Unterernährten und Unterdrückten, die nicht auf Unterstützung zählen können. Seien wir in unserem Denken und Handeln gerade auch in diesen Zeiten solidarisch mit den Menschen auf der ganzen Welt. Das Coronavirus betrifft und verbindet uns alle.

Wiederaufnahme des Schulbetriebs am 24. Februar

Voller Freude hatten wir Euch von der Wiederöffnung der Schule berichten wollen. Nach siebeneinhalb Monaten öffneten die Tore der Schule am 24. Februar für die Schüler erstmals wieder, nachdem sie am 5. August 2019 aus politischen Gründen geschlossen werden mussten. Die Kinder strömten glücklich herein, während das Management fieberhaft daran arbeitete, den wegen der Ausgangssperre und der Internetblockade bei den Behörden liegengebliebenen Antrag für die Bewilligung zur Weiterführung der Schule bis zur 10. Klasse voranzutreiben.

Aktuelle Situation

Doch auch Indien und Kashmir werden vom Coronavirus nicht verschont. Als Präventionsmassnahmen wurden bereits anfangs März die Schulen wieder geschlossen. Wie bei uns wurde das öffentliche Leben zunehmend eingeschränkt. Zur Zeit ist einmal mehr – wenn auch aus anderen Gründen – eine Ausgangssperre verhängt, ausnahmsweise nicht nur in Kashmir. Ganz Indien steht still. Auch wenn die angeblichen Fallzahlen noch sehr tief sind, muss man von einer grossen Dunkelziffer ausgehen. Es scheint, dass Tests kaum bzw. in privaten Kliniken nur zu horrenden Preisen vorhanden sind. Das Gesundheitssystem ist sowohl personell wie auch materiell und infrastrukturell schlecht aufgestellt. So kommen in Kashmir auf einen Arzt 3 800 Einwohner – von der WHO empfohlen ist ein Verhältnis 1 : 1 000. Es ist allen bewusst, dass das System einem Ansturm von am Coronavirus befallen Personen nicht wird standhalten können und somit vielen nur der Tod bleibt.

Dazu kommt, dass das Internet seit der Blockade im August 2019 und der teilweisen Wiederherstellung im Januar 2020 immer noch mit einer reduzierten Geschwindigkeit (2 G) aufgeschaltet ist. Dies macht es sowohl normalen Bürgern als auch verantwortlichen Ärzten unmöglich, sich über das Coronavirus und die aktuelle Situation zu informieren. Ärzte beklagen sich z.B. darüber, dass sie keinen Zugang zu wissenschaftlichen Berichten über die Behandlung von an Coronavirus Erkrankten oder dem vom Staat angeordneten Vorgehen downloaden könnten. Die Bevölkerung

ist vollkommen von den vom Staat über die öffentlichen Medien mitgeteilten Informationen abhängig. Dies fördert natürlich einmal mehr das Misstrauen gegenüber dem Staat und dem Gefühl einer gewollten Benachteiligung der Bevölkerung Kashmirs durch die Zentralregierung Indiens.

Politisch

Politisch ist die Situation in Kashmir verhältnismässig ruhig. Es scheint, dass die erste Empörung über den Entzug des Autonomiestatus und der direkten Unterstellung unter die Zentralregierung einer Resignation gewichen ist, die nicht zuletzt militärisch erzwungen wurde. Immer noch sind viele Politiker und Parteimitglieder in Haft, wenn auch in der Zwischenzeit zwei ehemalige Ministerpräsidenten Kashmirs kürzlich aus der Haft entlassen wurden.

Wirtschaft

Im Gegensatz zur Schweiz sind sich die Menschen in Kashmir leider an Krisensituationen, langanhaltende Ausgangssperren und dem damit verbundenem Zusammenbruch der Wirtschaft gewöhnt. Kashmiri haben über Generationen hinweg Überlebensstrategien entwickelt, die ihnen einmal mehr zu Gute kommen. Sie wissen, wie man auf Sparflamme lebt, sich gegenseitig unterstützt und sich in Gelassenheit bis hin zu einer gewissen Lethargie übt. Nichtsdestotrotz wird diese aktuelle Situation, die auf ein seit langer Zeit bereits sehr angeschlagenes Kashmir trifft, deutliche Spuren hinterlassen und einen Tribut sowohl gesundheitlicher als auch wirtschaftlicher Art mit unabsehbaren Konsequenzen fordern. Dabei werden die Kashmiri kaum auf adäquate Unterstützung der Zentralregierung hoffen können.

Schule

Auch unsere Lehrerinnen und Lehrer sind von der langanhaltenden Ausgangssperre und deren Konsequenzen betroffen. Seit August 2019 haben wir kaum mehr Elternbeiträge für das Schulgeld erhalten. Die meisten Eltern arbeiten als Tagelöhner ohne regelmässiges Einkommen oder allenfalls als Angestellte im privaten Sektor. In Krisensituationen haben sie keine Arbeit oder fällt die Lohnfortzahlung aus. Dadurch konnten auch wir den Lehrerinnen und Lehrern nicht mehr regelmässig den vollen Lohn auszahlen und werden es unter diesen Umständen auch in nächster Zukunft nicht tun können. Dennoch sind bisher keine der Angestellten abgesprungen. Einerseits weil sich die Lehrerinnen und Lehrer mit der Schule und ihrer Philosophie identifizieren und die für sie bestehenden Entwicklungsmöglichkeiten schätzen – andererseits weil es keine verlockenden Alternativen dazu gibt und sie vermutlich auch auf unsere bisher nie ausgebliebene Unterstützung hoffen.



Als Zeichen der Hoffnung verstehen wir auch, dass die Schulzimmer trotz knappen oder gar fehlenden Ressourcen den behördlichen Anforderungen gemäss weiss gestrichen wurden. Dies ist nicht das erste und vermutlich auch nicht das letzte Mal, dass es Manzoor gelingt, in Zeiten von Krisen Unmögliches möglich zu machen.

Ob wir das auch können?

An der Jahresversammlung vom 20. Februar wurde bewundernd bemerkt, dass es unserem kleinen Verein dank grosszügigen Spenden von Mitgliedern immer wieder möglich ist, erstaunliche Unterstützungsbeiträge für die Schule zu überweisen. Für dieses wunderbare Phänomen sind wir Euch allen sehr dankbar.

Ob wir wohl auch in der aktuellen Situation auf Eure Unterstützung zählen dürfen?

Herzliche Grüsse

Christine Hüttinger Khuroo
Mit Familie